Der Stern.

Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage.

53. Band.

„Es gibt wirklich sehr viele Menschen, die bloß lesen, damit sie nicht zu denken brauchen!"

Lichtenberg.

Herausgegeben
von der Schweizerischen und Deutschen Mission
Basel, Leimenstraße 49,
1921.

Inhaltsverzeichnis für das Jahr 1921.

1. Nach Sachen.

A.

Abfall und Wiederherstellung 289
Alkohol, Der — spricht . . . 13
Alkohol und Lebensdauer . . 303
Alle Menschen können selig werden 298
Alte Leute 31
Amerikanische Senatoren verteidigen die Mormonen . . 217
An unsre Missionare und Gemeindepräsidenten 365
„Aufs wunderlichste und seltsamste . . .“ 353

Angekommen:

Walter U. Fuhrimann, David L. Hirschi, Frederick Korth, William Korth 126
Joseph Duran, John H. Zenger 175
Hartwig Rückert, Ludw. Gleich 208
Conrad Dietz, Fred. Niederhausern 269
Carl B. Snell 335
Jedediah S. Ashton, Clifford B. Dorey, Armand J. Eardley, Rulon Hinckley, Jakob Hirschi, Hermann R. Kuehn, Anna H. Kuehn, Christian Rathert, Vito Seppi, Daniel G. Shupe, Frederick Zaugg 367
Antwort auf Ewigkeitsfragen 337
Auferstehung der Gerechten und der Ungerechten 110
Aufforderung 304
Aufmunterung 304
Aus der Mission 12, 126, 174, 205 263, 269, 334, 367
Aussprüche des Propheten Joseph Smith . . . 11, 32, 49
Autoritäten der Kirche . . . 128

B.

Beispiel, Das,. 359
Bekanntmachung, wichtige . 336
Bergpredigt, eine moderne . 250

Berufungen:

Paul Berger, Willy A. Döring, Otto Drews, Fritz Färber, Friedrich Fischer, Hans Haltiner, Ludwig Hierböck, Martin Huber, Friedrich Kirschning, Arthur Nickel, Reinhold Stoof, Alma Schindler, Jakob Uibel, Otto Wiechert, August Zastrow 12
Emil Albisser, Richard Barth, Bruno Dinse, Rud. Heiniger jr., Johannes Hilgendorff, Karl Hofmann, Albert Höppli, Max Hörold, Erich Holstein, Karl Kluge, Fr. Küffner, Richard Lenk, Joseph Liedtke, Wilhelm Ludwig, Kurt O. Mathes, Max Nabrotzki, August W. Pobanz, Gottlob Rügner, Hermann Ruf, Kurt Schleich, Matthias Schmid, Richard Schütze, Heinrich Sinsel, Hans Smyczek, Heinrich E. Chr. Steffien, Johannes Stock, Albert Tüchel, Gustav Willdorf . 126
Johann Baumgart, Fritz Huber, Paula Hoppler, Wilhelm Linde, Benno Siebach, Friedrich Szibalski, Erich Waldhaus 175
Alfred Dzierzon, Erich Georgi, Eugen Müller, Wilhelm Wegner, August Wehrli, Fritz Wernick 207
Kurt Hähle, Otto Michaelis, Carl Ernst Töbe, Hans Zaugg 269
Friedrich Krüger, Gotthard Schleicher, Johannes Schugk, Alfred Schulze 335
Walter Böhm, Erich Hubert,

Franz Rimmasch, Walter Stoll 367
„Blätter aus meinem Tagebuch“ 34, 141, 186
Braucht der Mensch Gott? . 344
Braucht Gott den Menschen? 349
Brunnenvergifter, die . . . 89
Bryan William, J., über die Mormonen 14
Buch Mormon, Das —, (Zwiegespräch) 88
Buch Mormon, Rede von Orson F. Whitney 323

C.

China gesegnet zur Verkündigung des Evangeliums . . 166
Christus — zerteilet? 25

D.

Das Beispiel 359
Der Mann, der die Wahrheit gefunden hat 297
Der wahre und lebendige Gott 246
Die Früchte wahrer Religion 97
Die Wahrsagerin von Endor 41
Die Wahrheit über die Mormonen 211
Dinge, die man für Geld nicht kaufen kann 286
Du sollst keine andern Götter neben mir haben 252

E.

Ehrenvoll entlassen:
Johannes Borkhardt, Wilhelm Humbert, Jakob Spengler, Luise F. Colditz 127
Egon Glaus, Arthur Hiller, Georg Marquardt, Philipp Schmidt, Philipp Tron . . 335
Eigenschaften eines Heiligen der Letzten Tage 33
Eine moderne Bergpredigt . 250
Eine Osterpredigt 98
Erklärung der andersgläubigen Pastoren in der Salzseestadt 221
Erklärung betr. Vielehe . . 221
Ein guter Rat für die jungen Brüder 95
Ein ehrlicher Wirt und seine Reklame 366
Endor, Die Wahrsagerin von — 41
Engel, Das Wesen der — . . 283
Erkenntnis, Zur wahren Quelle der — 40
Evangelium, Das ewige — . 266
Evangelium, Die Geschichte des — von Adam bis auf Joseph Smith 307
Evangelium, stillt jedes menschliche Bedürfnis 27

F.

Familienpflichten . . . 118, 366
Feh, Eduard, zum S.-Schul-Superint. der Zürcher Konferenz ernannt . . . 208, 270
Fortschritt im S.-Schulwerk . 270
Fortbildungsklassen für Lehrer, siehe L. . . . . .
Frieden durch das Evangelium 131
Führer, Die — unsrer Kirche sind Propheten und Seher 314

G.

Gebote und Verheißungen . . 18
Geburtstagfeier 127
Geisterwelt, Die — 329
Generalkonferenz, Die 91. — . 146
Götzendienst in alter und neuer Zeit 338
Gott, der wahre und lebendige — 246, 281
Gott kann nicht mit Nachsicht auf Sünde blicken, aber er ist dem Sünder gnädig . . 195
Grundlagen der wahren Kirche 264
Goldene Hochzeit 13

H.

Haus Israel, Das — 21
Heim, Das — ist eine heilige Einrichtung 115

I.

Israel, Das Haus — 21
Ivins, Anthony W. — zum 2. Ratgeber erwählt 121
Jerusalem einst und jetzt . . 316
Jungfrauen, die zehn — . . 16
Jeder sein eigener Freund . . 150

K.

„Kaufet die Zeit aus“ . . . 8
Kleine Zeitung
W. J. Bryan über die Mormonen 14
Letzte Überlebende des Mormonen-Bataillons . . . 14

W. H. Taft im Tabernakel 15
Tabakrauchen in den Vereinigten Staaten 15
Schädelfunde 15
Utahs Zuckerernte 1920 . . 15
Funde vorgeschichtlicher Tiere in Utah 15
Außerordentlicher Fasttag . 175
Anti-Zigarettengesetz in Utah 175
Alkohol- und Tabakverbrauch in Deutschland 175
Frauenhilfsverein-Konferenz 176
Konferenzbezirke . . . 12, 127
Konferenzberichte:
91. Generalkonferenz 146, 178
92. halbjährliche 355
Bern 154
Zürich und Lausanne . . . 174
Zürich, 30. April/1. Mai 1921 188
München, 21./22. Mai 1921 190
Wien, 29. Mai 1921 . . . 207
Zürich (Präs. Whitney) 259, 269
Konferenzen in Deutschland, beim Besuch des Präsidenten Whitney 269
Neuchatel 334

L.

Lehrerfortbildungsklassen:
X. Verschiedenheiten der Schüler 6
XI. Wie man eine Klasse leitet 35
XII. Wie man eine Klasse frägt 140
XIII. Wie man eine Geschichte erzählt I. 151
Wie man eine Geschichte erzählt II. 168
XIV. Wie wir Tatsachen aufspeichern, um später von ihnen Gebrauch zu machen . . . 20
XV. Ein Musterunterricht . . 232
Letztes Zeugnis von Hamilton G. Park 80
Letzte Prophezeiung Joseph Smiths 243
Liebenswürdigkeit, Etwas über 242
Lund, Anthon H. — gestorben 119

M.

Mitteilungen
Bezugspreis, Bücher . . . 96
Neue Bezieher 192
Neue Bücher, neue Preise . 287
Mormone, Warum ich ein — bin 50, 74
Mormonen, Amerikanische Senatoren verteidigen die — . 217
Mormonen, die Wahrheit über die — 211
Mormonen, Die — 223
Mormonen, W. J. Bryan, über die — . . . . . .
Mormon, Das Buch — (Zwiegespräch) 88
Mormon, Das Buch — (Ansprache) 323
Mormonismus, Was ist — ? 48/79
Mormonismus ist das alte echte Christentum 67
Mormonismus stillt jed. menschliche Bedürfnis 27
Mormonismus ist unüberwindlich, weil er die Wahrheit ist 163
Mormonismus Was lehrt — 224
Mormonismus, das moderne Wunder 227
Mormonismus — Entweder göttliche Wahrheit od. schändlicher Betrug 305
Mutter 129
Muttertag (Programm) . . . 135
Muttertag, Zum — 138

N.

Neue Offenbarungen sind notwendig 2
Neujahrsgruß (Präs. Geo. A. Smith) 9
Neujahrsbotschaft (Präs. H. J. Grant) 18
Neutrale, Keine — in der Kirche 113

O.

Offenbarungen, Neue — sind notwendig 2
Osterpredigt, Eine — 98

P.

Paradies, Ein Brief aus dem 45
Plagen und Gerichte auch über Heiligen 82
Pflege deine Sprache . . . 87
Priestertum, Präsident Whitney über das — 259
Priestertum und die Frauen . 357
Prophezeiung, Die letzte — Joseph Smiths 243
Prophezeiungen der letzten Tage 275

R.

Redner, Anhaltspunkte für — 279

S.

Sammlung Israels, Präsident Whitney über die — . . . 259
Schöpfung, Die — 170
Senatoren, Amerikanische — verteidigen die Mormonen . 216
Smith, Joseph, der Prophet — 209
Smith, Joseph, seine letzte Prophezeiung 243
Smith, Joseph, wie ein Kongreßmitglied beurteilte . . 374
Sonntagsschul-Statistik . . . 136
Sünde, Die unverzeihliche — . 182

T.

Tabak 15
Taft, W. H. in der Salzseestadt 15
Tagebuch Wilford Woodruffs, siehe „Blätter“ . . . . .
Taufen im ersten Halbjahr 1921 270
Traum, Ein — der Wirklichkeit war 234

U.

Unterstützet einander 81

V.

„Vater vergib ihnen . . . . .“ 156
Verleumden und Afterreden . 160
Versetzungen 269, 335
Vollmacht, wie von ihr Gebrauch gemacht werden soll 191

W.

Was eine junge Frau wissen muß 39
Wahrsagerin von Endor Die — 41
Wahrheit, Die — über die Mormonen 211
Wahrheit, Die Grundlage des Evangeliums 113
Warnung 208
Warum ich ein Mormone bin 50, 74
Warum die Weihnachtsglocken läuteten 372
Wie ein Mitglied des Kongresses den Propheten Joseph Smith beurteilte 374
Weihnachtsgedanken . . . 383
Weihnachtsgruß der Ersten Präsidentschaft 370
Wenn du nicht lachen kannst 256
Wertvolle Hilfe 270
Wesen der Engel, Das — . . 283
Wichtige Bekanntmachung . 336
Widtsoe, John A., zum Apostel berufen 124
Wie man ein Zeugnis von der Wahrheit erlangt 273
Wiener Brief 205
Wie von der Vollmacht Gebrauch gemacht werden sollte 191
Wilford Woodruffs Tagebuch, siehe unter „Blätter“ . . .

Z.

Zeichen, Die verheißenen — folgen den wahren Gläubigen 236
Zeugnisse . 66, 80, 133, 231, 320
Zuckerernte Utahs 15
Zum Muttertag 138
Zum Neuen Jahr (Gedicht) . 1
Zur wahren Quelle der Erkenntnis 40
Zwei aus einem Geschlecht . 376
Zwei neukomponierte Lieder 367

2. Nach Personen.

Ballard, Melvin J.

Plagen und Strafgerichte der letzten Tage 82
Bemerkungen an der 91. halbjährlichen Generalkonferenz . 179

Clawson, Rudger

Bemerkungen an der 91. Generalkonferenz 149
Das Priestertum und die Frauen 357

Grant, Heber J.

Neujahrsbotschaft 18
Mormonismus ist unüberwindlich, weil er die Wahrheit ist . 163
Bemerkungen an der 91. Generalkonferenz 146

Ivins, Anthony W.

Kurze Lebensbeschreibung 121

Lund, Anthon H.
Kurze Schilderung seines Lebenslaufes 119
McKay, David O.
Das Heim ist eine heilige Einrichtung 115
Frieden durch das Evangelium Jesu Christi 131
China gesegnet zur Verkündigung des Evangeliums . . 166
Jerusalem — einst und jetzt 361
Penrose, Charles W.
Eine Osterpredigt 98
Der wahre und lebendige Gott 246, 281
Ansprache an der 91. Generalkonferenz 147
Die Wahrsagerin von Endor 41
Pratt, Parley P.
Mormonismus ist das alte echte Christentum 67
Kurze Lebensbeschreibung 78
Richards, Stephen L.
Mormonismus stillt jedes menschliche Bedürfnis . . . 27
Bemerkungen an der 91. Generalkonferenz 179
Richards, George F.
Bemerkungen an der 91. Generalkonferenz 149
Das Beispiel 359
Roberts, B. H.
Braucht der Mensch Gott? 344
Braucht Gott den Menschen? 349
Zeugnis 231
Mormonismus, entweder göttliche Wahrheit oder elender Betrug 305
Smith, George A.
Neujahrsgruß 9
Smith, Joseph
Seine letzte Prophezeiung 243
Aussprüche 11, 32, 49
Smith, Joseph F.
„Suche das Gute und nicht das Schlechte“ 16
„Eigenschaften eines Heiligen der Letzten Tage“ . . . 33
„Unterstützet einander“ 81
„Pflege deine Sprache“ 87
„Die Früchte wahrer Religion“ 97
„Liebe ist das höchste Gesetz“ 112
„Wahrheit — die Grundlage des Evangeliums“ . . . 113
„Familienpflichten“ 118, 366
„Seid nicht feindselig gegeneinander“ 145
„Verleumden und Afterreden“ 160
„Keine Neutralen in der Kirche Jesu Christi“ . . . 161
„Der Fortschritt dieses Werkes kann nicht aufgehalten werden“ 177
„Wie von der Vollmacht Gebrauch gemacht werden sollte“ 191, 333
„Gehorsam zu gerechten Gesetzen bringt Licht und Freiheit“ 193
„Selbstbeherrschung“ 203
„Seid weitherzig wie das Evangelium“ 241
„Das Evangelium enthält alle Wahrheit“ 257
„Habt keine religiösen Steckenpferde“ 368
Die unverzeihliche Sünde 182
Ein Traum, der Wirklichkeit war 234

Talmage, James E.
Gott kann nicht mit Nachsicht auf die Sünde blicken, aber er ist dem Sünder gnädig 195
Bemerkungen an der 91. Generalkonferenz 178
Was lehrt Mormonismus? (Seine philosophische Grundlage) 224
Joseph Smith, der Prophet Gottes 209

Whitney, Orson F.
Das Haus Israel 21
Prophezeiungen der letzten Tage 275
Priestertum und Sammlung Israels 259
Dinge, die man nicht um Geld kaufen kann 286
Das Buch Mormon — Die Gründung der Kirche . . . 323
Die Führer unsrer Kirche sind Propheten und Seher . . 314
Du sollst keine andern Götter neben mir haben . . . 252
Götzendienst in alter und neuer Zeit 338
Die Geschichte des Evangeliums von Adam bis auf Joseph Smith 307
Die Geisterwelt 329
Warum ich ein Mormone bin 74
Weihnachtsgedanken 383

Widtsoe, John A.
Abfall und Wiederherstellung 289
Kurze Lebensbeschreibung 124
Eine natürliche und vernünftige Religion 321

Woodruff, Wilford
Blätter aus meinem Tagebuch. 34, 141, 186
Manifest betreffend Vielehe 221

Jensen, Nephi
Das Buch Mormon. (Ein Zwiegespräch) 88
Mormonismus — das moderne Wunder 227
Die Grundlagen der wahren Kirche 264
Wichtige Anhaltspunkte für Redner 279

Hyde, William A.
Was ist Mormonismus? 48

Pratt, Rey L.
Die Zeichen folgen den wahren Gläubigen 236

Halls, William
Neue Offenbarungen sind notwendig 2

Oberbad. Verlags-, u. Handelsdruckerei Lörrach.

Der Stern.

Eine Zeitschrift der Kirche Jesu Christi
der Heiligen der Letzten Tage.

Gegründet im Jahre 1868.

Wir bekennen uns zu dem Geschlecht, das aus dem Dunkeln ins Helle strebt.
Goethe.

Nr. 1. | 1. Januar 1921. | 53. Jahrgang.

Zum neuen Jahr!

Zum neuen Jahr den alten Vater,
Dess' starker Arm die Welten hält;
Er hat sein Volk seit grauen Tagen
Auf Adlersflügeln treu getragen,
Ihm sei die Zukunft heimgestellt;
Zum neuen Jahr den alten Vater,
Dess' starker Arm die Welten hält. —

Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün;
Auch dieser März bringt Lerchenlieder,
Auch dieser Mai bringt Rosen wieder,
Auch dieses Jahr läßt Freuden blüh'n;
Zum neuen Jahr ein neues Hoffen,
Die Erde wird noch immer grün!

Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein frisches Blatt im Lebensbuch!
Die alte Schuld sei ausgestrichen,
Der alte Zwist sei ausgeglichen
Und ausgetilgt der alte Fluch;
Zum neuen Jahr ein neues Herze,
Ein frisches Blatt im Lebensbuch!

Karl Gerock.

Neue Offenbarungen sind notwendig.

Von William Halls.

Würde jemand sagen, die Verfassung der Vereinigten Staaten, so wie sie heute vorliegt, sei für jetzt und alle Zeiten genügend, um das Volk zu regieren, irgendwelche weitere Gesetze seien in Zukunft nie mehr erforderlich, so würde man ein solches Urteil sicherlich als grundfalsch bezeichnen. Trotzdem glauben viele Christen, die Bibel, die doch nur einen verhältnismäßig kleinen Teil des Wortes Gottes enthält und zudem schon vor mehr als zweitausend Jahren gegeben wurde, genüge vollauf, um die Kirche für alle Zeiten zu regieren. Wenn die Zeiten und Verhältnisse sich ändern, so werden für die Nation neue Gesetze erforderlich, warum sollte es dann nicht notwendig sein, daß auch die Kirche neue Offenbarungen empfange?

Jedes Unternehmen hat einen Vorstand, der Gesetze erläßt, um es lebenskräftig und leistungsfähig zu erhalten; solche Ueberwachungsstellen sind notwendig für sein Fortbestehen. Jede menschliche oder göttliche Einrichtung empfängt ihre Richtlinien von der Quelle ihrer Erschaffung. Wenn die Kirche eine göttliche Einrichtung ist, organisiert durch himmlische Offenbarung, dann muß sie auch weiterhin durch himmlische Offenbarung geleitet werden.

Blicken wir auf die göttliche Geschichte, wie sie uns in der Bibel erhalten ist, zurück, so sehen wir, daß die Offenbarungen, die für eine Dispensation gegeben worden waren, für die nächstfolgenden nicht genügten. Das Wort des Herrn zu Enoch enthielt keine Belehrung für Noah, eine Arche zu bauen, um sich und seine Familie zu retten. Die Offenbarungen an Enoch und Noah befahlen Abraham nicht, seine Freundschaft zu verlassen und in ein fremdes Land zu ziehen. Moses wurde durch neue Offenbarung berufen, nach Aegypten zu gehen und Israel zu befreien. Der Herr sprach mit Josua und gab ihm Anleitungen, das Volk durch den Jordan zu führen, damit es sich im gelobten Lande niederlassen konnte. Von Josua bis Maleachi empfing jeder Prophet Offenbarungen für seinen Dienst als Bote Gottes, der dem Volke seinen Willen kundtun mußte. Von Maleachi bis auf Johannes den Täufer, etwa 400 Jahre lang, gab es keine Offenbarungen und Visionen. Die Juden spalteten sich in Gruppen und Sekten und während sie Abraham als ihren Vater anerkannten und Anspruch erhoben auf die Verehrung der Offenbarungen, die Moses und den Propheten gegeben worden, kreuzigten sie Jesus und brachten über sich die Zerstörung. Bei der Eröffnung der messianischen Dispensation wurde Johannes der Täufer durch Offenbarung berufen, durch einen Engel ordiniert und gesandt, den Weg des Herrn zu bereiten. Trotz den großen Wahrheiten, die Jesus seinen Jüngern lehrte, war doch auch nach seiner Himmelfahrt Offenbarung notwendig. — Ein Engel erschien dem Kornelius und sagte ihm, er solle Petrus holen lassen; Petrus erhielt ein Gesicht, worin ihm gesagt wurde, zu Kornelius zu gehen, ihn zu taufen und so das Evangelium zu den Heiden zu bringen.

Saulus von Tarsus war gut bekannt mit den heiligen Schriften und mit den Prophezeiungen vom Kommen Christi und doch dachte er im

Recht zu sein, als er die Heiligen verfolgte: nur eine Offenbarung von Jesus bewahrte ihn vor dem Vergießen unschuldigen Blutes und rettete ihn vor der drohenden Vernichtung. Die große Veränderung, die mit ihm vorging, war das Ergebnis einer direkten Offenbarung. An die Stelle eines großen Verfolgers trat der mächtige Heidenapostel, der schließlich sein Leben gab für Jesus. Nach dem Tode der Apostel, als die Offenbarungen aufhörten, gab es keine göttliche Richtschnur mehr, an der man Lehre und Leben messen konnte. Die Meinung des einen war so gut wie die des andern. Jeder stellte sein eigenes Gesetz auf und ging seinen eigenen Weg, mit denen, die ihm folgten. Die Sekten vermehrten sich; alle hatten die Bibel als toten Buchstaben und eine Form der Frömmigkeit, ohne die Kraft Gottes. Es gab keine geistigen Gaben und keine Kundgebungen göttlicher Genehmigung ihres Amtes. Ohne Steuer und Kompaß trieben sie führerlos auf dem Ozean der Ungewißheit und es folgte die längste Nacht geistiger Dunkelheit seit Erschaffung der Welt.

Joseph Smith wünschte zu wissen, welche der christlichen Kirchen die rechte wäre und welcher er sich anschließen sollte. Die Antwort auf diese Frage stand nicht in der Bibel; denn nicht einmal die Namen dieser Sekten standen dort. Die Antwort mußte durch Offenbarung kommen; es gab keinen andern Weg. In all den Offenbarungen aller frühern Dispensationen stand kein Befehl, daß Joseph zum Hügel Cumorah gehen solle, um die Platten zu holen, sie zu übersetzen und so das Buch Mormon ans Tageslicht zu bringen. In der Schrift lag die Macht nicht, ihm das Priestertum zu übertragen, oder ihn zu belehren, wie er die Kirche Christi zu organisieren habe, oder das Priestertum zu ordnen, oder der Welt das Evangelium zu predigen oder Israel zu sammeln und den Grundstein Zions zu legen. All das erhielt er durch Offenbarung und durch Vermittlung heiliger Engel. Ohne Offenbarung hätte er nichts gewußt über die Art und Weise wie man Tempel baut und ihnen die Begabungen erteilt. Keine Heilige könnten auf den Berg Zion heraufkommen. Umsonst würden sich die Herzen der Väter zu den Kindern kehren, denn kein stellvertretendes Werk würde es ohne Offenbarung geben.

Offenbarung ist das Licht der Kirche Jesu Christi. Jesus sprach zu Petrus über Offenbarung und sagte: „Auf diesen Felsen will ich bauen meine Gemeinde und die Pforten der Hölle sollen sie nicht überwinden.“ — Wenn der Herr eine neue Dispensation eröffnet, wird er selber erscheinen, einen Mann zu seinem Propheten berufen und sich ihm offenbaren und seinen Sohn Jesus, in dessen Namen alles getan werden muß; nach diesem wird er seine Engel senden mit den Schlüsseln des Priestertums, um auf diesen Propheten göttliche Vollmacht zu legen und ihn in der Lehre und Leitung der Kirche zu unterweisen. Einigen wird er Träume geben, einigen Gesichte; jedem Mitglied aber, dem Priester wie dem Volk, den Heiligen Geist. Jesus sagte zu seinen Jüngern: Wenn aber dieser, der Geist der Wahrheit kommt, so wird er euch in alle Wahrheit leiten.“ Der Herr wünscht nicht, daß auch nur eines seiner Kinder im Finstern

wandelt. „Aber der Geist ist in den Leuten und der Odem des Allmächtigen, der sie verständig macht." — Diese Inspiration wird durch die „neue Gebnrt" wirksam. Jesus sagte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage dir, es sei denn, daß ein Mensch geboren werde aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes eingehen."

Bei der ersten Geburt betritt der Geist des Lebens den Körper des Kindes und das Kind wird so zur lebendigen Seele, welche in diese natürliche Welt kommt. Die zweite, oder die Wiedergeburt, die Taufe durch Untertauchung im Wasser, steht im Zeichen des Ebenbildes der natürlichen Geburt und ist ferner ein Sinnbild des Todes, des Begrabenwerdens und der Auferstehung Jesu Christi. Dann kommt die Geburt aus Geist, durch die der Mensch eine lebendige Seele wird und die geistige Welt betritt; und wie der Kindeskörper ohne den Geist des Lebens ein toter Körper wäre, so wäre auch die Taufe aus Wasser ohne die Wiedergeburt aus Geist wirkungslos. Jesus sagte: „Wenn ich aufgefahren bin, will ich sie alle zu mir ziehen."

Die höhere Einsicht muß die niedrigere zu sich hinaufziehen. Unsre Beobachtungen, unsre Erfahrungen, unsere Vernunft erkennen dieses als ein natürliches und allgemeines Gesetz. „Jede gute und vollkommene Gabe kommt von oben." Jesus sagte zu Pilatus: „Du hättest keine Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben herab gegeben wäre." — Kein Gedanke, kein Licht, keine Wahrheit kann unabhängig von äußern Vermittlungen im menschlichen Geist bestehen. Wo kein Ton ist, kann es auch kein Hören geben. Kein Licht, kein Sehen. Kein Berühren, kein Fühlen. Nichts besteht für sich unabhängig; denn alle Stoffe oder Dinge, seien sie nun geistig oder körperlich, hängen zusammen und bilden eine Einheit.

Ohne die Sonne wäre die Erde ein toter Planet und Menschen und Vieh, kurz alle Lebewesen, müßten auf ihr sterben. Es gibt kein Leben, das vom übrigen abgesondert ist. — Geistiges Wachstum setzt einen harmonischen Verkehr mit der geistigen Welt voraus, wie es bei dem körperlichen Wachstum in der stofflichen Welt auch der Fall ist.

Wer durch Glaube an Jesum Christum, durch Buße und durch Taufe durch Untertauchung zur Vergebung der Sünden den heiligen Geist durch das Auflegen der Hände bekommen hat, wird mit der geistigen Welt in Einklang gebracht und wird von Wahrheiten beeinflußt, die er mit seinen natürlichen Sinnen weder hören noch sehen kann. Jesus sagte zu Petrus, er solle hingehen und einen Fisch fangen, er werde in seinem Munde das Geld finden, um die Steuer zu bezahlen.

Es ist für einen Aeltesten, der auf Mission ist, gar nichts Ungewöhnliches, daß er sich gedrungen fühlt, an einen bestimmten Ort zu gehen und gewisse Orte zu besuchen. Oder er wird gewarnt, ein bestimmtes Schiff oder einen bestimmten Eisenbahnzug zu benützen und nachher erfährt er, daß das Schiff oder der Zug verunglückt ist. Ein Mensch kann irgendwie bestimmte Einflüsse fühlen, die seinen ganzen Lebenslauf

zu ändern vermögen. Jesus sagte seinen Jüngern, sie sollten sich nicht sorgen, wie oder was sie reden sollten, wenn sie ihren Anklägern überantwortet würden, denn es solle ihnen zu der Stunde gegeben werden, was sie reden sollen.

* * *

Der Herr wirkt durch seinen Geist auf die Menschen in dem Maße, wie sie Glauben haben und offenbart ihnen die Wahrheit, die sie willig sind, entgegenzunehmen. Dabei ist es gleichgültig, ob diese Wahrheiten auf dem Gebiete der Religion, der Philosophie oder der Wissenschaft liegen. Es gibt Menschen, die keinen Glauben an geistige Dinge, aber klare Begriffe von der natürlichen Philosophie haben. Ihnen offenbart Gott durch seinen Geist die Geheimnisse der Natur und mögen sie oft auch die Ehre für sich in Anspruch nehmen, die Leistungen und Errungenschaften sind doch von unschätzbarem Werte. Ihnen danken wir die neuzeitlichen Verbesserungen und Fortschritte im Transport- und Verkehrswesen, in der Heizung und Beleuchtung unsrer Wohnungen, in der Heilkunst und in all den zahllosen Erfindungen, die heute der Menschheit zugute kommen. Der Unterschied zwischen dem „geistig-gesinnten" und dem mehr aufs Stoffliche gerichteten ist der, daß jener alle Wahrheiten, seien sie nun geistig oder natürlich, annimmt, während dieser alle verwirft bis auf diejenigen der natürlichen Philosophie.

Eine wichtige geistige Gabe ist die Prophezeiung. Erfahrung, Geschichte und Ueberlieferung mögen einen Menschen befähigen, Vergangenheit und Gegenwart zu kennen; eine Kenntnis der Zukunft erlangt man nur durch Offenbarung. Das Vorherwissen der Flut rettete Noah und seine Familie. Ein Vorherwissen von den sieben magern Jahren, über das Joseph verfügte, bewahrte Millionen von Aegyptern und andern Menschen vor dem Hungertode. — Die Erfüllung ihrer Prophezeiung ist das größte äußerliche Zeugnis für den göttlichen Ruf eines Propheten und für die Wahrheit der heiligen Schriften. Der Herr spricht zu seinen Propheten mit seiner eigenen Stimme und schickt ihnen Engel, um sie zum Priestertum zu weihen und gibt ihnen so Vollmacht, das Evangelium zu predigen und in seinen Verordnungen zu amtieren, und andre zur selben Vollmacht zu ordinieren. Aber diese Art der Offenbarung ist mehr vereinzelt, denn Engel kommen nur wenn es nötig ist. Durch den Heiligen Geist kann der Mensch ein Zeugnis bekommen, daß Gott lebt, daß er unser Vater ist, daß Jesus Christus der Sohn Gottes ist, der Erlöser der Welt und durch den Heiligen Geist können die Menschen auch erfahren von der göttlichen Mission seines Propheten Joseph Smith und daß das Evangelium wahr ist. Der Geist ist der Führer, durch den die Menschen zu Gott kommen können und eine Erkenntnis von den Dingen erhalten, wie sie waren, wie sie sind und wie sie sein werden und durch ihn können sie Gott und Christum kennen lernen, welches das ewige Leben ist.

(Aus der Improvement Era übersetzt von Erwin Ruf, Stuttgart.)

Lehrer-Fortbildungsklassen.

X.

Verschiedenheiten der Schüler.

In den vorhergehenden Abschnitten haben wir etliche grundlegende Tatsachen über die Natur des Verstandes behandelt, mit der Absicht, Grundsätze kennen zu lernen, die uns im Unterrichten helfen. Aber dieselbe Erkenntnis kann nicht bei jedem Schüler und nicht unter allen Umständen gelehrt werden. Ein Unterrichtssystem ist nicht eine Mühle, in welche Schüler groß und klein hineingehen und alle gleich groß herauskommen. Es ist nicht gesagt, daß wir keine Verschiedenheiten haben, dieweil wir alle etwa gleich aussehen. In der Tat können nicht zwei Personen in der gleichen Weise behandelt werden. Die Aufgabe, welche wir in diesem Artikel unternommen haben, ist, diese Verschiedenheiten darzulegen.

Etliche Verschiedenheiten sind in der Veranlagung begründet. In erster Linie unterscheiden wir uns in Befähigung, in Intelligenz — in der Fähigkeit zu denken. Dies sind natürliche oder angeborene und nicht angeeignete Verschiedenheiten. Der Herr zeigte Abraham die „Intelligenten Wesen, welche organisiert waren, ehe die Welt war", unter welchen „viele Edle und Große" waren. So sehen wir, daß es Verschiedenheiten in dieser Beziehung schon in der Präexistenz gab. Die Ursache ist, „es sind zwei Geister, der eine intelligenter als der andere".

In zweiter Linie unterscheiden wir uns in unserer Kraft zur Ausführung. Die Apostel Petrus und Johannes waren in der ursprünglichen Kirche gute Beispiele dieses Unterschiedes. Sobald Petrus einen Gedanken erfaßte, hat er ihn ausgeführt. Er war es, der zuerst antwortete, als Jesus Fragen an die Jünger stellte. Johannes war im Gegenteil nachdenklicher. Es ist bedeutungsvoll, daß Petrus als Präsident der Kirche nnd Johannes als Ratgeber erwählt wurde.

Ein dritter Unterschied liegt in der Fähigkeit zu empfinden. Gewisse Leute, wie die Musiker, sind sehr empfindlich, andere sind es weniger, etliche zeigen starkes Gefühl für Dinge, die sie angehen, andere sind mehr oder weniger gleichmütig und können nicht leicht aufgeregt werden.

Viertens: Wir unterscheiden uns in der Stärke der Naturtriebe. In gewissen Personen ist Furcht schärfer ausgeprägt als in anderen. Es ist auch so mit der Liebe, der Neugier, der Kampflust und den anderen Eigenschaften.

Endlich unterscheiden wir uns sehr in unserer Anteilnahme an den Dingen. Eine Person wird ganz in Anspruch genommen für Geldmacherei, eine andere mit der Bestrebung anderen behilflich zu sein. In der Schule finden wir Kinder, die große Lust zeigen für das Zeichnen, andere für Arithmetik, andere für Handarbeit.

Wie wir erwähnt haben, sind alle diese Unterschiede in der Veranlagung der Person begründet. Es gibt aber auch angeeignete Verschiedenheiten. Wir haben schon die Unterschiede in unsrer Umgebung zu Hause, in der Schule und in der Arbeit erwähnt. Gewisse Heime sind Orte der Kultur und Verfeinerung, während diese Eigenschaften in andern fast gänzlich fehlen und dazwischen gibt es verschiedene Grade. Bücher sind in vielen Wohnungen im Ueberfluß vorhanden, aber knapp und viel-

leicht ganz fehlend in anderen. Gewöhnlich unterscheiden sich die Schulen der Städte von denjenigen auf dem Lande. Es ist ein Unterschied, ob man in der Stadt oder auf dem Lande aufgewachsen ist. Dr. G. Stanley Hall behauptet nach einer sorgfältigen Untersuchung, daß die Kinder der Stadt weniger Ideen haben, als die Kinder vom Lande, weil diese mit mehr Dingen in Berührung gekommen sind und mehr Erfahrungen gemacht haben. So ist es auch mit unserer Umgebung bei der Arbeit und auf dem Spielplatz Irgendeine Beschäftigung mit einer Person bringt uns mit gewissen Begriffen des Lebens in Berührung. Es besteht also ein Unterschied zwischen einem Bauer, einem Zimmermann, einem Angestellten in einem Laden, einem Arzt, einem Advokat und einem Lehrer.

Was wir hier betonen wollen, ist, daß der Unterschied in der Umgebung uns zwingt, gewisse Verschiedenheiten, welche eine Folge der Umgebung sind, anzunehmen; wären wir dagegen alle unter den gleichen Umständen aufgezogen worden, so hätten wir nur die natürlichen Verschiedenheiten, — das heißt Folgen unseres natürlichen persönlichen Wesens. Man muß aber daran erinnern, daß diese Unterschiede der Eigenschaften mehr in der Stärke als in der Art liegen.

Nun, die Erkenntnis dieser Tatsache, daß jede Person wegen ihrer angeborenen Veranlagung und ihrer erlangten Fähigkeiten von jeder anderen Person in der Welt verschieden ist, ist uns sehr nützlich, wenn wir versuchen zu lehren oder irgendwie in Berührung mit anderen Leuten zu kommen.

Diese Tatsache, daß Leute sich in angeborenen und erlangten Fähigkeiten unterscheiden, ist auch nützlich für Eltern. Es gibt wenige Eltern, die gewisse Unterschiede zwischen ihren Kindern nicht bemerken. Schade ist es, daß diese Unterschiede manchmal nicht früh genug beachtet worden sind. Oft haben Eltern nur e i n e Methode, um ihre Kinder zu behandeln; hätten sie dagegen die Kenntnis dieser Verschiedenheiten immer im Sinn, so würden sie versuchen, ein geeignetes Mittel zu finden, jedes Kind heranzuziehen und nicht das gleiche Mittel für alle anzuwenden. Also ist es notwendig, daß die Eltern die Verschiedenheiten in ihren Knaben und Mädchen betrachten und jene Mittel anwenden, die in jedem Falle die nötigen Erfolge bringen werden.

Eine Erkenntnis dieses Unterschieds in den natürlichen und erworbenen Eigenschaften ist auch dem Lehrer dienlich. Alle Lehrer w ü n s c h e n eine gediegene Klasse. Aber diese gediegene Klasse zu haben, ist etwas ganz anderes. Und doch lieben alle Kinder und jungen Leute in ihrem Herzen Ordnung mehr als Unordnung. Wahrscheinlich liegt der Fehler darin, daß die Kinder nicht auf die richtige Art und Weise zur Betätigung angespornt wurden. Etliche werden sich durch Liebe, andere durch Taten und wieder andere nur aus Furcht vor Bestrafung gewinnen lassen. Auf alle Fälle wird die gleiche Aufforderung nicht bei allen die gleiche Wirkung haben.

Mit der Erkenntnis, daß seine Schüler sich in ihren natürlichen und erworbenen Eigenschaften unterscheiden, wird der erfolgreiche Lehrer diese Verschiedenheiten mit der Absicht erforschen, alle Zugänge zu ihren Herzen zu finden, die notwendig sind, ihnen zu helfen, eine Begeisterung für das Evangelium zu empfinden.

„Kaufet die Zeit aus".

(Die folgende ebenso kurze wie vortreffliche Ansprache wurde an Heilige in Hawai gehalten. Sie stammt vom Aeltesten Joseph F. Smith jun., dem Sohn des verstorbenen Apostels Hyrum M. Smith und Enkel des Präsidenten Joseph F. Smith. Joseph F. junior besuchte mit seinem Vater im Sommer 1914 viele Gemeinden unsrer Mission; er arbeitet zur Zeit als Missionar auf den Sandwich-Inseln.)

„Wir alle haben die gleichen 60 Minuten, die gleichen 24 Stunden, mit denen wir arbeiten können und derjenige, der den größten Erfolg erreicht, ist derjenige, der es versteht, innerhalb dieser Zeitspanne am besten zu arbeiten und das Beste aus ihr herauszuholen. Sparsam mit der Zeit umzugehen ist noch wichtiger als mit dem Geld zu sparen, denn der rechte Gebrauch, den wir von der Zeit machen, ist der Preis, den wir für jedes irdische Werk bezahlen müssen.

Das geoffenbarte Wort Gottes ist viel zu umfassend, als daß man es ganz kennen lernen könnte, auch nicht durch ein lebenslanges Studium. So groß auch Erkenntnis und Verständnis einiger unsrer bestunterrichteten Kirchenführer sind: ich glaube nicht, daß einer von ihnen den Anspruch machen würde, eine allesumfassende Erkenntnis vom ganzen geoffenbarten Wort Gottes zu besitzen. Es ist dem Menschen nicht möglich, das Wort Gottes zu überholen und hinter sich zu lassen. Mormonismus (was nur ein andrer Name ist für die Offenbarungen Gottes) ist, wie der verstorbene Präsident Joseph F. Smith sagte, zu erhaben und weitgehend, als daß die Menschen ihn überholen könnten. Wenn dies der Fall ist, warum wollen wir uns dann den Kopf zerbrechen über Dinge, die noch gar nicht geoffenbart sind? Warum uns in Geheimnisse und Rätsel vertiefen, die jenseits unseres Verständnisses liegen und die nie gelöst werden können ohne die Offenbarung Gottes? Es hat Menschen gegeben, die haben infolge ihres vergeblichen Mühens, zu entdecken wer der Vater Gottes war, ihren Verstand verloren. Unsere Anstrengungen, das zu erfahren, was noch nicht geoffenbart ist, werden ebenso fruchtlos sein. Erörterungen solcher Gegenstände sind schlimmer als unnütz. Sie bedeuten eine Zeitverschwendung und sind ganz allgemein schädlich. Von dem und über das, was geoffenbart ist, wurde genug geschrieben, um unser Studium in Anspruch zu nehmen von heute bis zum jüngsten Tag. Lasset uns verdauen was wir haben, bevor wir nach mehr verlangen.

Wenn wir den Leuten das Evangelium verkündigen, sollten wir uns auf die ersten Grundsätze beschränken. „Nun," sagen einige, „Sie können doch nicht 52 mal im Jahr dieselben Grundsätze predigen!" — Aber Sie können 365 mal im Jahre predigen, daß die Leute ein rechtschaffenes Leben führen sollten! Wenn ein Aeltester eine Gemeinde verlassen könnte mit dem Bewußtsein, daß er den Heiligen dort eine gründliche Kenntnis der zehn Gebote beigebracht hat, so hätte er wirklich ein hervorragendes Werk vollbracht. Unter unsern Glaubensartikeln gibt es nicht einen einzigen, der nicht großzügig genug wäre, um nicht wenigstens eine gute Stunde auszufüllen. Die meisten sind aber so weitgehend, daß viele Stunden nötig sind, um sie auch nur einigermaßen gründlich zu behandeln. Natürlich würde eine derartige Behandlung ein langes und gründliches Studium und eine große Aufmerksamkeit und Anwendung erfordern. Wenn wir aber diesen grundlegenden Gesetzen diese Art von Untersuchung widmen, brauchen wir uns nicht zu quälen über jene Rätsel und Geheimnisse."

Der Stern

Eine Halbmonatsschrift der Kirche Jesu Christi.

Präsident:	Herausgeber:	Redaktion:
Serge F. Ballif	Schweizerisch-Deutsche Mission.	Max Zimmer

Neujahrsgruß.

Von Apostel George A. Smith, Präsident der Europäischen Mission.

Beim Beginn eines neuen Jahres begrüße ich meine Brüder und meine Schwestern in der europäischen Mission und flehe aufrichtig zum Herrn, daß Er Ihnen seine Gnade sende, die Sie hinfort geleiten möge. Den getreuen Aeltesten, die in Liebe und Geduld ihres Amtes gewaltet und versucht haben, die Wahrheit zu verbreiten, sende ich hierzu meine herzlichsten Glückwünsche. Ihre Bemühungen, andern zu dienen, werden Segnungen auf Ihre Häupter herabbringen und die Opfer, die Sie gebracht haben, werden als Ihre Schätze im Himmel auf Sie warten, wenn dieses Leben vorüber ist. Ich bin dankbar für die Unterstützung, die Sie der Sache Gottes angedeihen ließen und für die Erleichterung meiner eignen Last, die ohne Ihre Mithilfe kaum zu tragen gewesen wäre. Ich habe noch nie mit Männern gearbeitet, die williger oder gehorsamer gewesen sind, oder die eine größere Freude hatten am Gutes tun als Sie. Die Früchte Ihrer Arbeit sind schon offenbar: der bessere Zustand den Mission und die vergrößerte Zahl aufrichtiger Seelen, die das Evangelium untersuchen.

Die Missionarinnen haben ausgezeichnete Dienste geleistet. Einige von ihnen können in ihrer Ergebenheit und Treue gegenüber der Sache des Meisters nicht übertroffen werden. In ihrer freundlichen, ernsten und echt weiblichen Art haben sie das Vertrauen guter Frauen und Männer gewonnen und hatten die Befriedigung, ihnen eine Erkenntnis vom Evangelium zu vermitteln, die ihre Bekehrung zur Folge hatte. — Die einheimischen Konferenz- und Gemeindepräsidenten sind nicht nachnachlässig gewesen in der Erfüllung ihrer Pflichten. Die Arbeit, die einige von ihnen geleistet haben, ist hervorragend und überaus lobenswert. Mit einer sichern Kenntnis von der Wahrheit haben sie unerschrocken Zeugnis davon gegeben, wo immer sich Gelegenheit dazu bot. Sie haben mit dem ernstlichen Wunsch gearbeitet, Vertrauen und Demut bei ihren Mitgliedern zu erwecken und alle Bosheit auszurotten. Ihre Belohnung wird ihnen sicherlich nicht entgehen. —

Während Zweifel, geistige Kümmernisse aller Art, Furcht und Sorgen die Menschheit überall erfaßt haben, ist das Evangelium durch unsre Arbeit weiter verbreitet worden und Tausende von aufrichtigen Seelen wurden neu in die Kirche aufgenommen. Diese haben vom Herrn ein Zeugnis erhalten, daß Sein Werk wieder auf Erden ist und wie die Jünger vor alters waren sie willig, alles zu verlassen und Ihm nachzufolgen. Seit beinahe hundert Jahren wird das Evangelium den Heiden angeboten. Die Zeit kommt schnell heran, wo es den Juden gepredigt werden wird, die sich nach ihrer langen Zerstreuung nach dem Lande ihres Erbteils

sammeln werden. Palästina wird bewohnt werden wie eine Stadt ohne Mauern und die Herrlichkeit des Herrn wird auf Seinem auserwählten Volke ruhen, wenn sie Buße tun von ihren Sünden und sich zu ihm wenden.

Von Norwegen bis hinunter nach Italien und auf allen britischen Inseln ist jetzt die Missionsarbeit im Wachsen begriffen und wird sie belohnt. Der Herr beseitigt die Schranken, die den Fortschritt Seines Werkes hintangehalten haben und öffnet die Wege, damit das Evangelium allen Völkern gepredigt werden kann. Nichts kann seine Diener in der Erfüllung ihrer Pflichten aufhalten, denn der Arm des Herrn ist entblößt, um die Gläubigen zu unterstützen und die Bösen zu strafen. In Amerika macht die Kirche rasche Fortschritte trotz der Bemühungen irregeführter Leute, sie in Mißachtung zu bringen. Ihre Mitglieder sind im Volke ihrer Tugend wegen geachtet, je mehr man sie kennen lernt, und einige ihrer getreuen Söhne sind von der Nation in besonderer Weise geehrt worden. Tausende von Reisenden, die Monat für Monat durch die Salzseestadt kommen, werden schnell und gründlich von ihrem ungerechten Vorurteil geheilt, indem sie in unmittelbare Berührug mit den Heiligen der letzten Tage selbst kommen. Diese Fremden leben in allen Teilen der Welt; sie nehmen ihre guten Eindrücke mit nach Hause mit dem Wunsch, die verlogenen niederträchtigen Geschichten über unser Volk zu widerlegen und es so zu schildern, wie es tatsächlich ist. Sie richten uns dann auf Grund ihrer persönlichen Erfahrungen nach unsern Früchten und die Mitteilungen, die sie über uns verbreiten, können nur eine Wirkung haben, die für uns günstig ist. — Alle Menschen werden das Evangelium nicht annehmen, wenn wir es ihnen auch lehren. Sie müssen zuerst den Wunsch haben, die Wahrheit kennen zu lernen und den Mut aufbringen, sich von ihren Freunden und von der Welt loszusagen und die Verachtung auf sich zu nehmen, die ihnen sicherlich nicht erspart bleiben wird.

Wir lehren das gleiche Evangelium, das Jesus lehrte und es ist heute genau so unbeliebt wie damals, als er sagte: „So euch die Welt hasset, so wisset, daß sie mich vor euch gehasset hat. Wäret ihr von der Welt, so hätte die Welt das ihre lieb, dieweil ihr aber nicht von der Welt seid, sondern ich habe euch von der Welt erwählet, darum hasset euch die Welt. . . . „Es kommt aber die Zeit, daß wer euch tötet, wird meinen, er tue Gott einen Dienst daran.“ — So waren die Verhältnisse damals und heute stoßen seine Jünger auf denselben Widerstand und Haß. Satan weiß, daß das Evangelium wiederhergestellt ist und daß wir es haben und deshalb haßt er uns; er kann uns aber nicht überwinden, so lange wir recht tun. Er wird wohl auch weiterhin erfolgreich sein, indem er viele blendet, selbst von den ehrenwerten Menschen der Welt, und wird sie so zu ihrem eigenen großen Schaden davon abhalten, eine Kenntnis der Wahrheit zu erlangen. Diejenigen, die uns in so verblendeter Weise angreifen, wissen nicht, daß sie den Allmächtigen angreifen; wir aber wissen es und können es uns leisten, geduldig zuzuwarten. In seiner eigenen Weise und zu der von ihm bestimmten Zeit wird er der Gerechtigkeit zum Siege verhelfen, die Getreuen belohnen und diejenigen bestrafen, die wissentlich gegen die Wahrheit gestritten haben.

Es geziemt den Heiligen, Böses mit Gutem zu vergelten. Wir werden die himmlische Herrlichkeit nicht erlangen, wenn wir sie nicht verdienen. In diesem Leben ist uns Gelegenheit geboten, dies zu tun, indem

wir das Evangelium annehmen und befolgen. Einen andern Weg gibt es nicht. „Gott läßt sich nicht spotten". Er hat den Plan erklärt und wenn die Menschen erhöht werden wollen, müssen sie ihm gehorsam sein. Er wird an dessen Stelle keine von Menschen eingeführte Form annehmen. Der Teufel betrügt die Menschen. Die Welt liegt in Sünde und stöhnt vor Bosheit und Ungerechtigkeit. Anstatt daß die Menschen nun auf ihrem verderblichen Weg umkehren und zu Gott zurückkommen, gehen sie weiter und weiter darauf, dem sichern Untergang entgegen. „Laßt uns essen und trinken und fröhlich sein, denn morgen sind wir tot", dies scheint das Losungswort der Menge zu sein. Auch da, wo nicht die größten Sünden begangen werden, ist es doch die Sünde des Unglaubens und der Gleichgültigkeit, die zur Hintanhaltung des Fortschrittes und zur Verdammung beiträgt. Die Schrift ist in Erfüllung gegangen, die sagt: „die Weisheit ihrer Weisen soll untergehen und der Verstand ihrer Klugen verblendet werden!" Die größten Staatsmänner der Welt entdecken von von Tag zu Tag mehr ihre Unfähigkeit, die heutigen Zustände zu meistern. Sie scheinen zu denken, sie könnten unsre Bosheit und Ungerechtigkeit durch Gesetze regeln. Dies ist nicht möglich. Nicht Gesetzgebung, sondern B u ß e ist nötig, um unsrer Welt den Frieden wiederzubringen. Die Pflicht der Heiligen der letzten Tage liegt klar auf der Hand: Buße zu lehren und zu predigen durch Lehre und Beispiel, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Diese Pflicht mag nicht immer angenehm sein, aber es ist unsre Pflicht und wir dürfen uns ihr nicht entziehen. Die Zeichen der Zeit verkünden eine Fortdauer der Unruhe und der Sorgen. Die Macht des Bösen wird offenbar bleiben unter den Bewohnern der Erde, bis sie endgiltig gebrochen wird. Diese Zeit steht uns bevor, aber wir und diejenigen, die uns folgen, werden sie überleben.

Ich ermahne meine Brüder und die Heiligen zu erneuter Tatkraft in der Erfüllung der ihnen obliegenden Pflichten und ich werde mit Ihnen zusammenarbeiten mit all meinen Kräften. Bringen Sie Ihr Leben in Uebereinstimmung mit den Lehren des Evangeliums Jesu Christi und wenn Ihnen Ungemach droht, werden Sie die Hilfe Seines allmächtigen Armes spüren. Machen Sie Ihre Heimstätten zu Wohnplätzen des Geistes Gottes, lassen Sie sie heilige Orte sein, wo der Widersacher ausgeschlossen ist. Hören Sie nur auf die leise eindringliche Stimme, welche Sie zu Werken der Rechtschaffenheit ermuntert. Es ist mein Gebet für einen und alle, daß Sie nicht abirren vom schmalen Pfade, der zur Erkenntnis und Macht Gottes führt, das Erbe der Getreuen, selbst zum ewigen Leben.

Das Evangelium will mehr geben.

Wir verlangen von keinem Menschen, daß er das Gute, das er schon erworben, wegwerfe; wir bitten ihn nur, herzukommen und m e h r zu empfangen. Was wäre denn, wenn die ganze Welt das Evangelium annähme? — Sie würde dann Auge zu Auge sehen und die Segnungen Gottes würden über die Menschen ausgegossen werden, und das ist, was ich von ganzem Herzen wünsche.

Joseph Smith.

Aus der Mission.

Berufungen. Seit unsrer letzten Veröffentlichung im „Stern" sind wieder eine ganze Anzahl unsrer Brüder auf Mission berufen worden und haben ihre Arbeit im Weinberge des Herrn bereits aufgenommen. Nachstehend ihre Namen und ihr erstes Arbeitsfeld.

Paul Berger aus Zürich arbeitet in Oberwetzikon, Zürcher Konferenz; Willy A. Döring aus Hamburg geht nach der Dresdner Konferenz; Fritz Färber aus Basel-Lörrach wurde mit der Verwaltung unsres Bücher- und Schriftenlagers in Lörrach betraut und soll in Lörrach und Umgebung das Evangelium verkündigen; Otto Drews aus Schneidemühl arbeitet in Elberfeld-Barmen; Friedrich Fischer aus Spandau arbeitet in Schönlanke, Hans Haltiner aus Winterthur in Interlaken; Ludwig Hierböck aus München geht nach der Berliner Konferenz, Martin Huber, ebenfalls aus München, nach der Chemnitzer Konferenz; Friedrich Kirschning aus Braunschweig arbeitet in Neubraudenburg, Arthur Nickel aus Spandau in Bremen, Reinhold Stoof aus Berlin-Döbbern in Hamburg; Alma Schindler aus München wurde der Dresdner Konferenz zugeteilt; Jakob Nibel aus Schneidemühl arbeitet in Essen, Otto Wiechert aus Königsberg in Dessau-Bernburg und Bruder August Zastrow aus Spandau wurde nach der Frankfurter Konferenz berufen.

Konferenzbezirke. Nachdem in Deutschland die Organisation der Konferenzen nunmehr durchgeführt ist, geben wir im Folgenden eine kurze Zusammenstellung der einzelnen Bezirke und die Adressen der betreffenden Konferenzpräsidenten.

Die Berliner Konferenz, Präsident: Hermann Gesinski, Berlin N 31, Bernauerstraße 68, umfaßt die Gemeinden: Berlin, Berlin-Moabit, Cottbus-Soran, Neubrandenburg, Schneidemühl, Schönlanke, Spandau, Stettin.

Zur Chemnitzer Konferenz, Präsident: Ernst Hornickel, Chemnitz, Waisenstraße 11, gehören die Gemeinden: Annaberg, Buchholz, Chemnitz, Chemnitz-Schloß, Dessau, Erfurt, Gera, Hohenstein-Ernstthal, Leipzig, Plauen, Werdau, Zwickau.

Zur Dresdner Konferenz, Präsident: Albert F. Müller, Dresden, Hindenburgstraße 16, zählen: Breslau-West, Breslau-Zentrum, Dresden, Freiberg, Görlitz, Meißen.

Die Frankfurter Konferenz, Präsident: Johannes Borkhardt, Frankfurt a. M., Lersnerstraße 28, besteht aus den Gemeinden: Darmstadt, Frankfurt, Heilbronn, Karlsruhe, Mannheim, München, Nürnberg, Pforzheim, Saarbrücken, Stuttgart.

Der Hamburger Konferenz, Präsident: Alfons Finck, Altona a. Elbe, Friedrichstraße 49, bei Meyer, sind zugeteilt: Altona, Barmbeck, Bremen, Hamburg, Hamburg-Hamm, Husum, Kiel, Lübeck, Rostock.

Die Hannoversche Konferenz, Präsident: Willy Wegener, Hannover, Podbielskistr. 126 II, bilden die Gemeinden: Barmen, Beckedorf, Bielefeld, Braunschweig, Cöln, Döhren, Elberfeld, Essen, Hannover, Herne.

Die Königsberger Konferenz, Präsident: Egon Glaus, Königsberg i. Pr., Haberberger Neugasse 16, setzt sich zusammen aus den Gemeinden: Danzig, Elbing, Königsberg, Memel, Pillau, Tilsit.

Zusammen in Deutschland: 7 Konferenzen mit insgesamt 61 Gemeinden.

Goldene Hochzeit. Eine ebenso seltene wie schöne Feier wurde am 19. Dezember 1920 im Basler Gemeindelokal abgehalten; sie galt den Geschwistern Johann und Barbara Gimpel zu ihrer goldenen Hochzeit. In Scharen strömten Mitglieder und Freunde herbei, um durch ihre Anwesenheit und Teilnahme an diesem Fest diesen allgemein beliebten Geschwistern ihre Liebe und Wertschätzung zu bekunden. — Auch wir bringen dem „Brautpaar" unsere besten Wünsche dar und wünschen den lieben Geschwistern Gimpel von ganzem Herzen einen schönen, ruhigen Lebensabend, mit genügender körperlicher und geistiger Rüstigkeit, um ihre Mission in diesem Leben im Evangelium Jesu Christi zu vollenden.

Der Alkohol spricht!

Wollt ihr Wunder und Zeichen schauen
Kommt zu mir, ihr Männer und Frauen!
Laßt mich nach meinem Willen nur handeln,
So kann ich die ganze Welt euch verwandeln.
Arm mach ich die Reichen, krank die Gesunden,
Aus Arbeitern schaff' ich euch Vagabunden,
Aus Frommen Spötter, aus Weisen Verwirrte,
Aus Fleißigen Faule, aus Guten Verirrte,
Aus züchtigen Jungfrauen schamlose Weiber,
Aus tüchtigen Männern Diebe und Räuber,
Aus häuslichem Glück Elend und Not,
Aus Nahrung Gift, aus Leben Tod.
Wie ich das kann?
Folgt mir, heran!
Das Naß
Im Faß,
Tut das
Ins Glas,
Dann an die Lippen,
Zum Kosten und Nippen,
Dann munter
Hinunter!
Nur mehr!
Gebt her!
Und wieder
Hernieder,
Und immer wieder!
So nähr' ich das Feuer, ihr trinket und trinkt,
Bis euch der Abgrund der Hölle verschlingt!

Kleine Zeitung.

Der frühere amerikanische Staatssekretär des Auswärtigen, William Jennings Bryan, dessen ausgezeichnete Rede „Der Friedefürst" wir vor kurzem im Stern abgedruckt haben, hat der letzten Generalkonferenz unserer Kirche im Tabernakel in der Salzseestadt beigewohnt, zusammen mit dem Senator Robert L. Owen von Oklahoma. Sie wurden dem Präsidenten Grant und anderen Führern der Kirche vorgestellt und hielten auf allgemeinen Wunsch kurze Ansprachen an die Versammelten. Senator Owen sagte, aus den Predigten, die er gehört habe, habe er wirkliche Inspiration empfangen. Eine solche religiöse Versammlung habe er nie in seinem Leben gesehen. Die Begeisterung der Leute, die sich zu einer so riesenhaften gottesdienstlichen Versammlung vereinigt hätten, sei herrlich und er bewundere besonders die Anwendung der Lehren des Evangeliums im tagtäglichen Leben der Heiligen der letzten Tage. Herr Bryan sagte, die Wahrheiten, die er hier habe erklären hören, hätten einen solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß sie ihn wohl sein ganzes Leben hindurch begleiten werden und daß jetzt durch ihn viele Leute die Wahrheit über „Mormonismus" zu hören bekämen, denn er werde es sich sehr angelegen sein lassen, den Menschen, mit denen er zusammenkomme, zu sagen, was er gehört habe. — Herr Bryan sagte ferner, sein Besuch in der Salzseestadt sei nicht beabsichtigt gewesen, denn er sei auf Montag nach Los Angeles geladen gewesen, um dort zu sprechen, sei aber dann, einem plötzlichen Einfall oder einer Laune nachgebend, nach der Salzseestadt gekommen ohne eigentlich zu wissen, warum. Aber nun, sagte er, wisse er warum und glaube, daß die Vorsehung ihn geleitet habe. Auf jeden Fall habe er heute Wahrheiten aussprechen hören, die den tiefsten Eindruck auf ihn machten und er wisse, daß er jetzt, nachdem er Mormonismus habe erklären hören, besser imstande sei, seine Mission in dieser Welt zu erfüllen. Was ihn besonders fesselte, war der Glaube der „Mormonen" an einen persönlichen Gott. Es ist dies ein wunderschöner Glaube, sagte er, durch den die Welt viel gewinnen könnte. — Auch er erwähnte die Anwendung des Evangeliums im Leben der Heiligen und meinte, wenn solche Grundsätze auf die Lebensfragen der Welt von heute angewandt würden, sie würden alle die großen Schwierigkeiten, unter denen die Menschheit jetzt seufzt, lösen. — Er bezog sich auch auf eine Rede, die er im Verlauf der Konferenz gehört, worin die „doppelte Moral" gegeißelt und jungen Männern persönliche Reinheit ebenso zur Pflicht gemacht wurde wie den jungen Damen, und sagte, daß dies eine große Wahrheit sei, die sich alle Menschen zur Richtschnur machen sollten. —

*

Der letzte Ueberlebende des sogen. „Mormonen-Bataillons", Harley Morwey, starb am 20. Oktober 1920 in Utah im hohen Alter von 98 Jahren. Er hinterläßt neben seiner ebenfalls hochbetagten Witwe 7 Kinder 41 Enkel, 94 Urenkel und 30 Ur-Urenkel!

*

Am 25. Oktober l. J. sprach William H. Taft, der frühere Präsident der Vereinigten Staaten, im Tabernakel in der Salzseestadt vor einer großen und aufmerksamen Versammlung über den „Völkerbund" und andere wichtige Tagesfragen. —

*

Das Tabakrauchen kostete die Vereinigten Staaten im Jahre 1919 — nach Zahlen, die die Regierung veröffentlicht — 1 Milliarde und 310 Millionen Dollar. (Zum Kurs von 70 Mark für den Dollar sind dies nicht weniger als 90 Milliarden Mark!) 800 Millionen Dollar wurden für Zigaretten, 510 Millionen für Zigarren ausgegeben. Für kosmetische und Parfümerie-Sachen, also in der Hauptsache auch für Luxusdinge, wurden 750 Millionen Dollar (über 52 Milliarden Mark) verausgabt. — Kommentar überflüssig!

*

Eine Entdeckung, die für Anthropologen von großer Wichtigkeit ist, wurde in der letzten Oktoberwoche in Martinez, Kalifornien, etwa dreißig Meilen von San Franzisko, gemacht. Beim Ausheben eines Abzugkanals haben die Arbeiter mehrere Schädel ausgegraben und ein guterhaltenes Knochengerüst zutage gefördert, von denen man annimmt, daß es Ueberreste riesenhafter Indianer sind, die früher im heutigen Kalifornien gelebt haben. Die Gebeine wurden an einem Ort gefunden, an dem sich allem Anscheine nach einst ein Friedhof befand.

*

Utahs Zuckerernte für das Jahr 1920 wird nach den Angaben des Landwirtschaftsministers 15 Prozent der gesamten amerikanischen Ernte betragen. In Utah wurde die Zuckerrübenernte auf 13624560 Doppelzentner geschätzt, in Idaho auf 5090000 Doppelzentner. — Die Farmer in Utah und Idaho werden aus dem heurigen Zuckerrübenerträgnis einen Erlös von annähernd 21 Millionen Dollar erzielen.

*

Wie unterm 13. Oktober l. Js. gemeldet wird, wurde auf dem sogenannten „Dinosaurus-Friedhof" bei Jensen in Utah (der größten und bedeutendsten Fundstelle von Ueberresten vorgeschichtlicher Tiere in der ganzen Welt) das Skelett eines Reptils ausgegraben, das bis heute der Wissenschaft und Forschung nicht bekannt war. Dr. Karl Douglaß, dem die Ueberwachung und wissenschaftliche Ausbeutung dieser Ablagerungsstelle obliegt, war nicht imstande, den neuen Fund einer der bis jetzt bekannten Klassen anzugliedern; nach dem Vorschlag des Leiters des Carnegie-Museums in Pittsburg, Dr. William J. Holland, soll dieses Ungeheuer „Uintasaurus" genannt werden. Nach dem Knochengerüst zu schließen, muß ein lebendes Tier dieser Art 45 Fuß (ca. 14 Meter) lang gewesen sein. In derselben Gegend wurden schon mehrere hundert teilweise erhaltener Skelette und etwa ein Dutzend noch vollständig erhaltene gefunden, darunter eines von 120 Fuß (37 Meter) Länge, das größte, das je in der Welt entdeckt worden ist.

Die zehn Jungfrauen.

Dann wird das Himmelreich gleich sein zehn Jungfrauen, die ihre Lampen nahmen und gingen aus dem Bräutigam entgegen. Aber fünf unter ihnen waren töricht und fünf waren klug. — Die Törichten nahmen ihre Lampen, aber sie nahmen nicht Öl mit sich. Die Klugen aber nahmen Öl in ihren Gefäßen samt ihren Lampen.

Da nun der Bräutigam verzog, wurden sie alle schläfrig und entschliefen. Zur Mitternacht aber entstund ein Geschrei: Siehe, der Bräutigam kommet; gehet aus, ihm entgegen.

Da stunden die Jungfrauen alle auf und schmückten ihre Lampen.

Die Törichten aber sprachen zu den Klugen: Gebt uns von euerm Öl, denn unsre Lampen verlöschen. — Da antworteten die Klugen und sprachen: Nicht also, auf daß nicht uns und euch gebreche: gehet aber hin zu den Krämern und kaufet für euch selbst.

Und da sie hingingen zu kaufen, kam der Bräutigam, und welche bereit waren, gingen mit ihm hinein zur Hochzeit, und die Türe ward verschlossen.

Zuletzt kamen auch die andern Jungfrauen und sprachen: Herr, Herr, tu uns auf! — Er aber antwortete und sprach: Wahrlich, ich sage euch, ich kenne euch nicht.

*

Darum wachet, denn ihr wisset nicht Tag noch Stunde, in welcher des Menschen Sohn kommen wird.

Inhalt:

Zum neuen Jahr (Gedicht) . .	1	Neujahrsgruß	9
Offenbarungen sind notwendig .	2	Aus der Mission	12
Lehrer-Fortbildungsklassen: X.		Alkohol spricht	13
Verschiedenheiten der Schüler	6	Kleine Zeitung	14
Kaufet die Zeit aus	8	Die zehn Jungfrauen	16

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Jährlicher Bezugspreis: Schweiz 5.— Frs., Deutschland 5.— Mk., Oesterreich und Ungarn 5.— Kronen, Amerika 6.— Frs.

Verlag, Redaktion und Adresse der Schweizerischen und Deutschen Mission der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage:
(für Deutschland und Oesterreich-Ungarn): Lörrach (Baden).
(für die Schweiz und das Ausland): Basel, Leimenstraße 49.

Oberbad. Verlags- u. Handelsdruckerei Lörrach.